

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 24

Rubrik: Dein Reich komme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dein Reich komme

Gedanken zur Geburt Jesu

Die Geschichte von der Geburt des Erlösers sollten wir immer wieder einmal vor der Weltkugel überdenken. Wenn wir mit dem Zeigfinger die blaue Kugel drehen, muss uns klar werden, wie in einer bestimmten Nacht diese Kugel einen roten Tupfen bekommen hat: Bethlehem. Lang ist es gegangen von der Weltentstehung her, seit die Menschen anfingen, sich über die Länder zu verbreiten, seit sie anfingen, mit kleinen Schiffen die grossen Meere zu befahren, bis dieses Ereignis eingetreten ist. Nun aber wird dieser Ort als besonderer Flecken Erde in alle Ewigkeit bedeutsam bleiben: Bethlehem.

Ein altes Weihnachtslied redet von diesem langsamen Kommen der Nacht der Geburt:

Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein höchstes Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.
Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last.
Das Segel ist die Liebe, der heilig Geist der Mast.
Der Anker haft auf Erden, so ist das Schiff an Land.
Das Wort soll Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.

Da taucht ein Schiff mit der Mastspitze hinter dem Horizont auf. Was führt es mit?

Merke: Gott redete zu Abraham von einem wunderbaren Sohn. Was meinte Gott damit?

Da nähert sich das Schiff durch die weite Wasserwüste, durch Stürme, Nacht und Nebel macht es seine Fahrt dem Land entgegen, ohne sich aufzuhalten zu lassen.

Merke: Von einem Gottesknecht redete Gott zu dem Propheten (Jesaja Kap. 53) und verriet, dass der in Gehorsam zu Gott und aus Liebe sich einsetzen werde, auch wenn er sein Leben daran geben müsse. Wir spüren, wie Gott durch alle Jahrhunderte hindurch von seiner Liebe vorwärts getrieben wurde. Von seiner Liebe zu den Menschen, zu dir und mir. Da rasselt die Kette und der Anker fällt ins Wasser. Das Brett wird vom Schiff zum Ufer hinübergeschoben. Der Kapitän winkt: Da ist es nun, was ich gebracht habe.

Merke: Das Rasseln der Kette war in jener Nacht ein Engelsingen und der Ort, wo der Anker fiel, war Bethlehem. Und der es anbietet, was Gottes Liebe schenken wollte, das war Maria, die das Kind, das neugeborene Kind vor den Leuten auf dem Schoss hielt.

Das Bild vom Schiff sagt uns so eindrücklich, wie Gottes Liebe und Barmherzigkeit langsam, aber alle Hindernisse überwindend, zu den Menschen gekommen ist.

Das Lied fährt aber noch fort:
Und wer dies Kind mit Freuden umfangen, küssen will,
muss vorher mit ihm leiden grosse Pein und Marter viel.
Darnach auch mit ihm sterben und geistlich auferstehn,
das Leben zu ererben, wie an ihm ist geschehn.

Auf einem alten Bild von den drei Königen, die dem Kinde Geschenke bringen, sieht man einen König, der das Füsslein des Kindes auf dem Schoss der Maria hält. Er bringt es nahe zum Gesicht, um es mit den Lippen zu berühren. Dabei sieht er nicht das Kind an, sondern

scheint zu sich zu sagen: Grosser Gott, dass ich Dein Erbarmen zu mir so mit der Hand berühren darf! Und dieser Burgunder Fürst, der sich auf diesem Bild porträtierten liess, wird sich geschworen haben: Ich will mir ständig vorstellen dieses Kind, das Gottes Sohn ist. Ich will an nichts Niedriges mehr denken. Ich will meinen goldenen Becher und meine goldene Krone nicht mehr zum Glänzen vor den Menschen tragen. Ich will mein Geld den Armen schenken, dem Kind zuliebe. Damit ich mir vorstellen kann, es lächle mir zu. Und ich will nicht mehr in den Krieg ziehen und auf die losschlagen, die mich beleidigt haben. Ich will lieber alles wegnehmen lassen. Der Gottessohn ist ja auch arm gewesen und hat noch dazu für mich gelitten. Und ich will mich einmal still hinlegen und die Arme über der Brust kreuzen, wenn ich merke, dass das Herz merkwürdig zu schlagen anfängt und stockt. Denn, wie er gestorben ist, will ich auch. Und wie er auferstanden ist, so will ich auch durch ihn zum neuen Leben kommen.

So hat mich der Burgunder Fürst gelehrt, wie wir uns vorstellen können, bei der Krippe zu sein und damit in diesem Augenblick und auch später noch die Freude und den Frieden und die Liebe zu meinem Herrn in meinem Innern zu erleben.

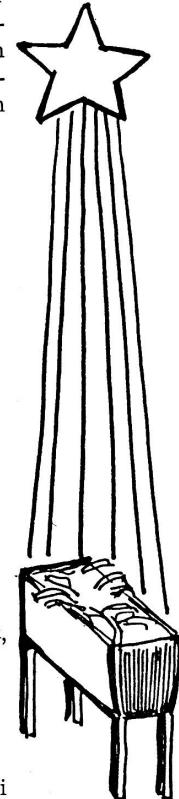
Das müssen wir lernen: Um Weihnachtsfreude zu erfassen, müssen wir mit unserer Vorstellungskraft die Krippe und die Leute darum herum deutlich sehen. Dass wir knien können und wissen, wir sind da. Es ist gut, wenn wir einen haben, der uns begleitet. Wir rufen den Stern an, vielleicht sehen wir einen schönen am Himmel.

Stern über Bethlehem,
zeig uns den Weg, führ
uns zur Krippe hin,
zeig, wo sie steht.

Leuchte du uns voran,
bis wir dort sind.
Stern über Bethlehem,
führ uns zum Kind.

Stern über Bethlehem,
wir sind am Ziel,
denn dieser arme Stall
birgt doch so viel.

Du hast uns hergeführt,
wir danken dir.
Stern über Bethlehem,
wir bleiben hier.



Hansjakob Schäppi

